

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 150 (1984)
Heft: 7-8

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inter- national

BR Deutschland

Verlängerung des Wehrdienstes in der Bundeswehr auf 18 Monate

Die Bundesregierung plant in den kommenden Jahren als Ausgleich für den Eintritt geburtenstarker Jahrgänge in die Bundeswehr einschneidende Massnahmen. Der Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Würzbach, kündigte ab 1988 eine Verlängerung des Wehrdienstes von derzeit 15 auf 18 Monate an. Zudem sollen schon im kommenden Jahr die ersten 1000 bis 1500 Frauen freiwillig in die Bundeswehr aufgenommen werden.

Auch eine Verschärfung der Kriterien für die Wehrdienstuntauglichkeit sei geplant. Eine Verlängerung des Wehrdienstes ist nach Würzbachs Worten notwendig, weil die Bundeswehr sonst schon bald ihren Verteidigungsauftrag nicht mehr voll erfüllen könne. In der Regierung wird damit gerechnet, dass die Bundeswehr ihre Sollstärke von 495 000 Mann um bis zu 100 000 Mann unterschreiten könnte. jst

Schweden

Definitionsstudie für Drohnenaufklärungssystem

Die schwedische Regierung hat den Unternehmensbereich Marine- und Sonartechnik von MBB mit der Durchführung einer Definitionsstudie für ein «Unmanned Air-Vehicle» (UAV) beauftragt.

Wichtigste taktische Forderung an das Drohnenaufklärungssystem für das schwedische Heer ist die zeitverzugslose Ziel-, Lage- und Wirkungsaufklärung bei Tag und Nacht sowie bei schlechtem Wetter und die störsichere Übermittlung der von der Drohne erfassten Aufklärungsdaten zum Bodensystem.

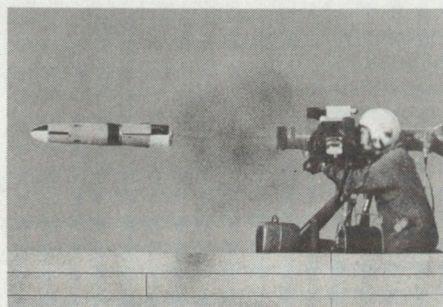
Das Angebot von MBB, das sich auf die Erfahrungen und Ergebnisse des Tucan-Experimentalprogrammes abstützt, konnte sich gegen eine starke internationale Konkurrenz durchsetzen.

Das entwickelte Drohnensystem zeichnet sich durch ein günstiges Kosten-/Wirkungsverhältnis aus. Hochmobil durch Containerisierung ist das System mit geringem Aufwand für Bedienpersonal und

dessen Ausbildung vielseitig verwendbar. Geringer Lager- und Transportaufwand sowie wenig Wartungs- und Instandsetzungskosten, verbunden mit einem verringerten Umfang an Werkzeugen und Prüfgeräten, halten die Kosten während der Nutzungsphase so niedrig wie möglich. jst

BILL, eine neue Panzerabwehrlenkwaffe

BILL, eine neue Panzerabwehrlenkwaffe der AB Bofors, die im Überfliegen angreift, hat jetzt das letzte Stadium in der Entwicklung erreicht. Eine Serie Probeschiessen im Laufe des Winters 1983/84 ist jetzt beendet. Diese Schiessen umfassten Gefechtsschiessen gegen Kampfpanzer auf maximaler Schiessentfernung. Die Ergebnisse sind ausgezeichnet. 1987 wird die Waffe im Einsatz sein.



BILL zeichnet sich in mehreren Punkten aus. Sie fliegt über der Ziellinie, und die Hohlladung wird durch Annäherungsfunktion ausgelöst. Somit überfliegt die Waffe auch Hindernisse im Gelände und greift Kampfpanzer von oben an. Dadurch werden die schwächer gepanzerten Teile des Panzers getroffen, und die Sprengladung hat einen kürzeren Durchschlagsweg. jst

Finnland

Finnland beschafft Saab Draken

Finnland will seine Luftraumverteidigung mit 20 Saab J 35 Draken verstärken. Für diesen Einsatz konnte Finnland bis jetzt nur 27 Saab J 35 F Drakens und eine Mig-21 Staffel aufbieten. Die 20 Maschinen möchte Finnland von der schwedischen «Flygvapnet» beziehen, die ihre «Drakens» mit der leistungsfähigeren Saab JA-37 Viggen ersetzen wird. Aufgrund eines rigorosen Sparzwanges wird Schweden aber nicht so schnell auf dieses Flugzeug verzichten können.

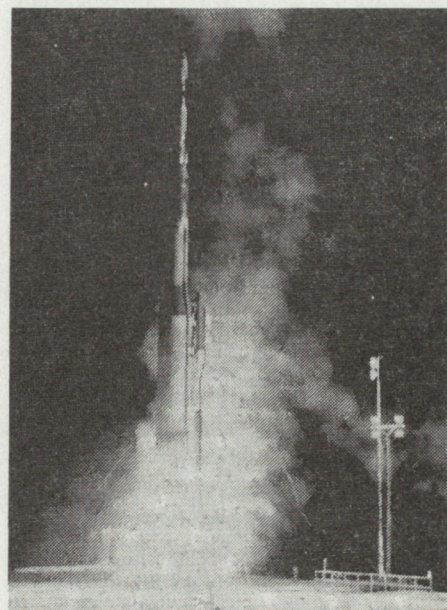
Nach gründlichen Überholarbeiten sollen eine Anzahl «Drakens» der Serie J 35 F und J 35 D weiterhin im Dienst der Flygvapnet belassen und schwedischen Reserveeinheiten zugeteilt werden. Technisch ist dieser Entscheid durchaus vertretbar. Mit einem Triebwerk vom Typ Svenska Flygmotor RM 6 C, einem Lizenzbau des Typs Rolls-Royce Avon MK 6 von max. 5770 Kp Standschub ohne und 7836 Kp Schub mit Nachbrenner, erreicht die Draken eine Höhe von 11 000 Metern in zweieinhalb Minuten und entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit entsprechend Mach 2.0. Die Bewaffnung besteht aus einer 30-mm-Kanone vom

Typ Aden mit total 90 Schuss und Luft-Luft-Lenk Waffen. Die Draken ist mit einem Zielsuch- und Feuerleitradar der ersten Generation ausgerüstet. Da Österreich ebenfalls schon die Beschaffung von nicht mehr neuen Saab Drakens in Erwägung gezogen hat, könnte sich für dieses 20jährige Flugzeug schon bald eine erhöhte Nachfrage einstellen. RCB

USA

Erster US-Raketenabschuss

Bei einem Versuch anfangs Juni wurde erstmals eine anfliegende Gefechtskopfatrappe durch eine Abwehrrakete im Weltraum abgefangen und zerstört. Bei diesem Experiment wurde nach Angaben amerikanischer Militärs eine Abfangrakete von der zur Kwajalein-Gruppe gehörenden Insel Meck abgeschossen. Sie raste der heranfliegenden Gefechtskopfatrappe mit einer Geschwindigkeit von 6096 Metern pro Sekunde entgegen. Nach dem Verlassen der Atmosphäre trennte sich die Abfangvorrichtung von der Trägerrakete, und ihr auf Langwelle arbeitender Infrarotsensor und der Leitcomputer suchten den Zielgefechtskopf. Der Infrarotsensor vermag Wärme zu orten, die derjenigen eines menschlichen Körpers in mehr als 1600 Kilometern Entfernung entspricht. Die Abfangvorrichtung sei mit einem Gerät ausgerüstet gewesen, das etwa die Form des Rahmens eines Regenschirms gehabt habe. Wenige Sekunden vor dem Zusammenprall öffneten sich die «Rippen» dieses Schirms. Die «Rippen» waren dem offiziellen Bericht zufolge «mit Gewichten beschwert, um den Zusammenprall mit dem interkontinentalen ballistischen Raketenkopf absolut vernichtend zu machen». Der Zusammenstoß zwischen den beiden Flugkörpern habe sich in mehr als 160 Kilometern Höhe, ausserhalb der Erdatmosphäre, ereignet. jst



Start der Abfangrakete vom westpazifischen Atoll Kwajalein. Der Zielsuchkopf traf und zerstörte wenig später eine 20 Minuten zuvor in Vandenberg (Kalifornien) gestartete Minuteman-I-Rakete.

Polen

Polnischer Militärhaushalt

Warschauer Zeitungen ist zu entnehmen, dass der Verteidigungsetat in diesem Jahr gegenüber 1983 um 13,9 Prozent erhöht wird; er beläuft sich auf 218,7 Milliarden Zloty (etwa 6,4 Mrd. DM). Der Anteil am Gesamthaushalt beträgt 8,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr mit 7,1 Prozent. Seit Verlängerung des Kriegsrechts im Jahr 1981 wurde die Kopfzahl der Streitkräfte um 20 000 erhöht; sie sind etwa 340 000 Mann stark. Verwiesen wird auf den Einsatz der Soldaten beim Bau von Brücken, Strassen und Eisenbahnen mit dem Ergebnis, dass auf diese Weise ein Teil der Ausgaben in die nationale Wirtschaft zurückfliesse. jst

DDR

Verteidigungsetat der DDR

Die offen ausgewiesenen Ausgaben für die Armee in diesem Jahr betragen 12,22 Milliarden Mark; das bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 7,2 Prozent; 1980 betrug die Steigerung 8,3 und 1981 7,9 Prozent. Finanzminister Höfner begründete die Ausgabenerhöhung damit, dass «die Kriegsgefahr durch die Konfrontationspolitik der aggressivsten Kreise der NATO, insbesondere der USA und der Bundesrepublik Deutschland, durch die verstärkten Attacken entspannungs- und abrüstungsfeindlicher Kräfte grösser geworden» sei. Damit sei auch die Notwendigkeit grösser geworden, «den aggressivsten Kreisen der NATO bei ihren Absichten in den Arm zu fallen». Nicht eingeschlossen in den Etat sind die Aufwendungen für die Grenztruppen, für Grenzbefestigungen, Verteidigungsbauten und die Wehrforschung. Letztere sind im Titel für Forschung und Entwicklung enthalten, der gegenüber dem Vorjahr um 12,9 Prozent (das sind 1,2 Milliarden Mark) aufgestockt wurde. jst

Sowjetunion

Kampfhubschrauber MI-24

Dieser Hubschrauber ist mit Raketen und grosskalibrigen Bordwaffen ausgerüstet, die sehr gute Tiefflug- und Schnellflugeigenschaften besitzen. Mit der Sonderversion der MI-24, dem A-10, wurden Mitte der siebziger Jahre acht Weltrekorde errungen.



Die Kampfhubschrauber der Sowjetarmee werden in grösseren Zahlen auch bei

Angriffshandlungen der Bodentruppen eingesetzt. E.B.

Kurzberichte aus dem WAPA-Raum

Von unserem Osteuropakorrespondenten

Hauptcharakterzüge der sowjetischen Militärdoktrin

In der Militärpresse der Sowjetunion wird viel über die «Militärkunst» geschrieben, wobei stets betont wird, dass die sowjetischen Streitkräfte auf einen Sieg in einer allgemeinen Konfrontation militärisch und politisch ausgebildet werden müssen. Eine rasche Vernichtung des Feindes bildet die Grundlage der sowjetischen Militärdoktrin. Die NATO-Staaten müssen überrumpelt, ihre Verteidigung in kürzester Zeit ausser Kraft gesetzt und ihre Streitkräfte zerschlagen werden. Die Russen hoffen durch diese Doktrin den Einsatz taktischer Nuklearwaffen und damit das Risiko der Eskalation eines Krieges zu einem allgemeinen Atomkrieg vermeiden zu können. Sie unterstreichen deshalb den Vorrang der Offensive als Mittel der Kriegsführung auf allen Ebenen. Die Hauptprinzipien ihrer Militärdoktrin sind deshalb kurz zusammengefasst folgenden:

1. Überraschung.
2. Konzentration auf den Hauptvorstoss, um sich dadurch eine Überlegenheit über den Feind an der entscheidenden Stelle und im entscheidenden Augenblick zu schaffen.
3. Aggressive, durch grösste Mobilität und Schnelligkeit charakterisierte Kampfführung.
4. Realistische, der jeweiligen Situation angepasste Planung.
5. Aufrechterhaltung der Kampfeffizienz.
6. Engste Koordinierung der Operationen aller Waffengattungen.
7. Gleichzeitiger Angriff in der ganzen Tiefe, auch im Hinterland des Feindes.

Weiterausbau der Streitkräfte

Laut einem vom Pentagon veröffentlichten Bericht stehen den 1033 landgestützten Interkontinentalraketen der USA heute 1398 sowjetische Langstreckenraketen gegenüber. Dazu kommen 616 seegestützte US- und 981 ähnliche sowjetische Raketen. Die Modernisierung der vierten Generation dieser Waffen, nämlich der Typen SS-18 und SS-19, steht vor dem Abschluss. Das Dokument stellt weiter fest, dass die UdSSR gleichzeitig neue Systeme dieser Art (SS-X-24 und SS-X-25) entwickle. Wie es in dem Bericht weiter heisst, ist das grösste Atom-U-Boot der Welt, die Typhoon, einsatzbereit. Ein zweites Schiff dieser Klasse soll demnächst fertiggestellt werden. Schliesslich stehen auch drei neue Systeme nuklearer Marschflugkörper, die zu Lande, in der Luft und auf See stationiert werden können, den Raketenkräften Moskaus zur Verfügung.

Luftschutzkette in Osteuropa

Die Sowjetunion hat die Errichtung einer aus SA-5 bestehenden Luftschutzkette in Osteuropa beendet. Diese erstreckt sich von der Ostsee bis zum Plattensee in Ungarn. In der DDR ist ein SA-5-Regiment bei Rostock und ein weiteres bei Rudolfstadt, in

der CSSR bei Pilsen und in Ungarn bei Veszprém stationiert. Die SA-5 können im Ernstfall auch die in grosser Höhe fliegenden Awacs-Frühwarnsysteme der Nato gefährden.

Bakteriologische Kriegsführung

Die Sowjets arbeiten fieberhaft an der Entwicklung weiterer chemischer und bakteriologischer Waffen. Für die letzteren stehen vier streng bewachte Laboratorien in der Nähe von Moskau, Leningrad, Nowosibirsk und Swetlowsk zur Verfügung. Im Laboratorium bei Swetlowsk soll es 1979 zu einem schweren Unfall gekommen sein, der zahlreiche Opfer in der Umgebung gefordert hat. Die Sowjetunion gehört zu den 111 Nationen, die 1972 jene Konvention unterzeichnet hatten, die die Herstellung biologischer Waffen verbietet. Laut der Sowjetischen Militärenzyklopädie (1983) sind jedoch toxische Substanzen, die in der Sowjetunion entwickelt werden, chemische und nicht biologische Waffen, die deshalb nach sowjetischer Behauptung nicht unter die Bestimmungen der Konvention fallen.

Waffenlieferungen des Ostblocks an Länder der Dritten Welt

Laut einer Nato-Studie stiegen die Waffenlieferungen des Sowjetblocks an die Dritte Welt seit 1975 von 2,02 Milliarden Dollar auf 5,9 Milliarden. Was die Menge der Lieferungen im Jahresdurchschnitt betrifft, wuchsen diese von 555 Millionen Dollar auf 877 Millionen Dollar. Die Sowjetunion ist an diesen Lieferungen mit 90 bis 95 Prozent beteiligt.

Sowjetische Militärs in der Karibik

Die Sowjetunion hat auf Kuba Truppen in der Stärke von 7400 Mann stationiert und besitzt in San Antonio de Los Baños einen Luftwaffenstützpunkt. Hier stationieren Aufklärer des Typs TU-95 D, Mig-23-Jagdflugzeuge und seit 1983 auch U-Boot-Jagdflugzeuge des Typs TU-142 F. Ausserdem unterhält die Sowjetunion auf Kuba ihr modernstes Überwachungszentrum ausserhalb ihrer Grenzen. In Nicaragua sollen rund 100 sowjetische Militärs als Ratgeber anwesend sein.

Offizierslaufbahn – kein Interesse

Das stark abgenommene Interesse der Jugend an der Offizierslaufbahn verursacht dem polnischen Verteidigungsministerium ernste Sorgen. Während sich früher um einen Studienplatz, zum Beispiel in der Offiziersschule der Luftwaffe in Deblin, zehn Kandidaten beworben hatten, ist man froh, wenn sich heute einer bewirbt. Noch schlimmer ist die Lage an der Offiziersschule in Wroclaw, obwohl die Bedingungen der Ausbildung wesentlich erleichtert worden sind. Auch beginnt sich in den Streitkräften eine Art von politischer Opposition bemerkbar zu machen. Unter den Soldaten zirkuliert eine Untergrundzeitschrift «Reduta», die von Anhängern der verbotenen «Solidarnosc» vertrieben wird. ■